

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 175 (2009)

Heft: 11

Artikel: Die Schweizerische Mission bei der NATO

Autor: Gamier, Paul / Mäder, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Mission bei der NATO

Nahtstelle zur sicherheitspolitischen Zusammenarbeit im euroatlantischen Raum

Die Schweizerische Mission bei der NATO in Brüssel ist ein zentrales Instrument der Beteiligung der Schweiz am Euroatlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) sowie an der Partnerschaft für den Frieden (PfP). Die Einrichtung der Mission basiert auf dem vom Bundesrat im Jahr 1996 der NATO überreichten Präsentationsdokument, welches die Ziele, Schwergewichte und Mittel des schweizerischen Engagements in der Partnerschaft darlegt.

Paul Garnier und Markus Mäder

Der Schweizerische Botschafter als Missionschef und der Militärische Repräsentant, unterstützt durch ein kleines Team von Diplomaten und Militärs, vertreten seither im Auftrag des Bundesrates die sicherheitspolitischen Interessen des Landes am politischen Hauptquartier der nordatlantischen Allianz und stellen die Verbindung sowohl zur Organisation NATO als auch zu den übrigen mit ihren Delegationen vor Ort vertretenen Staaten sicher. Zu den insgesamt 50 Delegationen (28 NATO-Mitglieder und 22 Partnerstaaten) zählen auch sämtliche europäischen und direkten Nachbarstaaten der Schweiz; multilaterale Interessenvertretung im euroatlantischen Rahmen hat deshalb immer auch einen Bezug zu den bilateralen Beziehungen der Schweiz. Mittels Einsitz in den politischen, zivilen und militärischen Ko-

mitees und dank Direktkontakten vor Ort unterstützen die Mitarbeitenden der Mission die praktische Zusammenarbeit der Schweiz in der Partnerschaft, bringen bei ausgewählten Fragestellungen die schweizerische Position ein und orientieren die Zentrale über laufende Entwicklungen, die für die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz von Bedeutung sind. Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben im Alltag der Mission, die einen diplomatischen (EDA) und einen militärischen Teil (VBS) umfasst.

Fokus der diplomatischen Vertretung

Die Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden eröffnet der schweizerischen Sicherheitspolitik zahlreiche Vorteile. Als Partnernation kann die Schweiz frei wählen, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen und welche sie anderen Partnern anbieten

möchte. Diese Flexibilität bietet unserem neutralen und der humanitären Tradition sowie der Friedensunterstützung verpflichteten Land eine wertvolle Chance: Sie ermöglicht es, die schweizerischen Sicherheitsinteressen in einem multilateralen Netzwerk gemäss eigenen Prioritäten zu wahren und die Schwerpunkte in der Interaktion dort zu setzen, wo es den eigenen Bedürfnissen oder Stärken entspricht. Diese Zusammenarbeit gründet auf der Erkenntnis, dass Stabilität und Sicherheit im internationalen Umfeld die Sicherheit der Schweiz erhöhen.

Über den diplomatischen Teil ihrer Mission in Brüssel trägt die Schweiz zum politischen Dialog und zur Förderung gemeinsamer Werte im euroatlantischen Raum bei. Dazu gehört beispielsweise die Unterstützung von Projekten zur Korruptionsbekämpfung im Verteidigungssektor und zur Vernichtung von Munitionsrückständen in Transitionsländern. Im Weiteren organisiert die Schweiz in der Partnerschaft Ausbildungskurse in Kriegsvölkerrecht und Sicherheitssektorreform. Die dazu erforderlichen Absprachen mit der NATO und anderen Partnerstaaten einerseits und mit den involvierten Bundesstellen in der Zentrale andererseits sind ständige Aufgabe der diplomatischen Mitarbeiter.

Fokus der militärischen Vertretung

Parallel zur Arbeit der Diplomaten und in enger Absprache mit diesen stellt das militärische Team der Mission die Interessenwahrung im militärischen Bereich sicher. Es geht darum, den Einsitz im Euroatlantischen Militärrat (Euroatlantic Partnership Military Council, EAPMC) wahrzunehmen sowie den Informationsaustausch und die nötigen Verbindungen zwischen der Schweizer Armee und den NATO-Militärbehörden einerseits und den Armeevertre-

Sicherheitspolitischer Dialog im Euroatlantischen Partnerschaftsrat und im Politischen Komitee

Jeden Monat treffen sich die 50 Mitgliedsstaaten des EAPC auf Stufe der Botschafter und der politischen Berater (im Fall der Schweiz der stellvertretende Missionschef). Die Treffen ermöglichen den Gedankenaustausch zwischen den Nationen über Fragen der Sicherheit im euroatlantischen Raum. Dazu werden regelmässig auch Experten beigezogen, welche die nationalen Delegationen über spezifische sicherheitspolitische Herausforderungen orientieren. Während des ersten Semesters des Jahres 2009 brachte die Schweiz zwei aktuelle Themen in die Diskussion ein: die Kooperation zwischen Militär und Polizei als Herausforderung in Stabilisierungsoperationen sowie Möglichkeiten zur besseren Koordination der zahlreichen internationalen Akteure, die

in instabilen Staaten tätig sind. Via Euroatlantischem Partnerschaftsrat initiierten die Staaten auch Leitlinien etwa zu geschlechterspezifischen Aspekten in Friedensoperationen sowie zur Bekämpfung des Menschenhandels und begleiteten die NATO bei deren Erarbeitung. Zusammen mit Spanien organisierte die Schweiz zudem ein EAPC-Seminar über die Folgen des Terrorismus auf die Zivilgesellschaft. Im letzten Quartal des laufenden Jahres wird die Schweiz ein weiteres aktuelles Thema in den sicherheitspolitischen Dialog einbringen: die Respektierung und Durchsetzung des humanitären Kriegsvölkerrechts und der bestehenden Regeln über die Tätigkeit privater Sicherheitsfirmen (*Private Military and Security Companies, PMSC*) in Konfliktregionen.

tern der anderen Partnerländer andererseits sicher zu stellen, damit die von der Schweiz ausgewählten Kooperationsprogramme umgesetzt werden können. Im Weiteren werden die aktuelle Diskussion über die Weiterentwicklung von Streitkräften sowie Lage und Verlauf NATO-geführter Friedensunterstützungsoperationen verfolgt und daraus in einer Erstanalyse für die Armee relevante Erkenntnisse abgeleitet.

Besonders aufschlussreich sind dabei die Erfahrungen aus aktuellen Einsätzen, die sich mit neuen Gewaltformen und möglichen Gegenmassnahmen befassen; ein aktuelles Beispiel ist die Diskussion über sogenannte Improvised Explosive Devices (IED), deren Verwendung in Anzahl und geografischer Verbreitung zunimmt. Der Dialog über einsatzerprobte Technologien dient der Streitkräfteentwicklung im allgemeinen und der Rüstungsbeschaffung im besonderen, insbesondere durch die Identifizierung von möglichen Synergien in Entwicklung und Beschaffung. Das Anzapfen dieses Wissenspools trägt nicht nur zur bedrohungsgerechten Ausrichtung der Armee bei sondern hilft auch beim Sparen von Ressourcen mit.

Die militärische Interessenvertretung der Schweiz am NATO HQ wird ergänzt durch je einen Verbindungsbeauftragten am



Der Militärische Vertreter der Schweizerischen Mission, Divisionär Jean-Pierre Badet, im Gespräch mit dem polnischen Armeechef, General Franciszek Gągor, und dem Militärischen Vertreter Schwedens, Rear-Admiral Stefan Engdahl, am Rande einer Sitzung der Armeechefs im KFOR-Truppenstellerformat.

Allied Command Operations (ACO bzw SHAPE) und Allied Command Transformation (ACT), die gewissermassen als «Aussenstellen» der Mission die direkte Verbindung und nationale Vertretung an diesen zwei militärstrategischen Kommandos der NATO sicherstellen.

Da eine grosse Anzahl von Staaten sowohl in der NATO als auch in der EU Mitglied sind und in ihrer militärischen Entwicklung über denselben militärischen



Sitzung des Euroatlantischen Partnerschaftsrates (EAPC). Bilder: © NATO

«Grundsockel» verfügen, ist eine integrierte Betrachtungsweise beider Organisationen erforderlich; zu diesem Zweck wirft das militärische Team, soweit angesichts der beschränkten personellen Ressourcen möglich, auch einen Seitenblick auf die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP).¹

Enge Zusammenarbeit von Diplomatie und Militär

Ein weiteres zentrales Element der schweizerischen Interessenvertretung am NATO HQ erfolgt in Sitzungen im sogenannten Truppenstellerformat, in denen die Allianz sämtliche an einer Operation beteiligten Nationen über Lage und Entwicklung im Einsatzraum orientiert und mittels Konsultationen auch die Nicht-NATO-Staaten in den Beurteilungs- und Entscheidungsfindungsprozess mit einbezieht. Vis-à-vis der NATO ist unsere Mission die primäre nationale Kontaktstelle für Operationen mit schweizerischer Beteiligung. Aufgrund ihres Beitrages zur Kosovo Force (KFOR) ist die Schweiz regelmässig zu politisch-militärischen Beratungen im KFOR-Format eingeladen, in welchen die Mission vor Ort gemäss Instruktion der Zentrale die schweizerischen Positionen vertritt.

Angesichts der Themenbreite und im Vergleich zu anderen Partnerstaaten ist die Schweizerische Mission sehr klein. Umso mehr arbeiten der diplomatische und militärische Teil sehr eng zusammen und vertreten sich bei Bedarf gegenseitig. Im Rahmen des Machbaren ist die Mission bestrebt, die sicherheitspolitischen und militärischen Interessen der Schweiz in den euroatlantischen Konsultationsgremien zu vertreten sowie den Informations- und Er-

fahrungsaustausch zur Verbesserung unserer zivilen und militärischen Sicherheitsinstrumente zu unterstützen.

Sicherheitsinteressen der Schweiz

Bei der Zusammenarbeit mit der NATO im Rahmen der Partnerschaft geht es darum, durch zielgerichtete sicherheitspolitische und militärische Interaktion die eigenen nationalen Stärken mit zusätzlichen Handlungsoptionen zu ergänzen (und nicht, wie bisweilen von Kooperations-skeptikern zu suggerieren versucht wird, um unkritisches Nachahmen sicherheitspolitischer Modetrends oder um die Preisgabe nationaler Militärtraditionen). Übergeordneter Zweck, der auch für die Aufgaben der Mission handlungsleitend ist, bleibt dabei stets die Erweiterung der Handlungsfreiheit auf nationaler Ebene und eine den heutigen und absehbaren Bedrohungen entsprechende Ausrichtung der Armee – und damit die Erhöhung der Sicherheit der Schweiz. ■

¹ Zu diesem Zweck sind der Militärische Vertreter und sein Stellvertreter nebst ihrer Aufgabe auf der Schweizerischen Mission bei der NATO auch dem Botschafter der Schweizerischen Mission bei den Europäischen Institutionen als Berater zur Zusammenarbeit zugewiesen.



Minister Paul Garnier Stv Chef der Schweizerischen Mission bei der NATO



Oberstlt i Gst Markus Mäder, Dr. phil. Stv Mil Repräsentant der Schweizerischen Mission bei der NATO Kdt Pz Bat 14